

Deutsche Lazarettzüge

Autor(en): **Martell, Paul**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes**

Band (Jahr): **24 (1916)**

Heft 22

PDF erstellt am: **22.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-547527>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Deutsche Lazarettzüge.

Von Dr. Paul Martell-Duisburg.

Die ersten grundlegenden Erfahrungen mit Lazarettzügen wurden im Kriege 1866 gemacht, obwohl man sich damals noch mit dem sehr unzulänglichen, einfachen Verfahren begnügte, die Verwundeten nur auf Matratzen oder Stroh zu betten. Der deutsch-französische Krieg 1870/71 ließ schon eine wesentlich bessere Organisation der Lazarettzüge erkennen, so daß man damals bereits Durchgangswagen mit vollständiger Einrichtung besaß. Diese Lazarettzüge führten die Bezeichnung „marschierende Feldlazarette“. Man ist auf deutscher Seite seit dem deutsch-französischen Kriege bezüglich der Lazarettzüge nicht müßig geblieben, und hat dieser Frage weitgehende Aufmerksamkeit geschenkt. Der große Völkerring hat Deutschland daher auf diesem Gebiete nicht unvorbereitet getroffen, und so wollen wir nachfolgend auf die Einrichtung der deutschen Lazarettzüge etwas näher eingehen. Vorausgeschickt seien einige kurze Bemerkungen über den Weg, den ein verwundeter Soldat vom Schlachtfelde bis zum Heimatslazarett zurückzulegen hat. Jeder Verwundete wird zunächst dem Verbandplatz, der stets in der Nähe der kämpfenden Truppe liegt, zugeführt, wobei die Schwerverletzten den Feldlazaretten überwiesen werden, die sich ebenfalls noch in der Nähe des Kampfplatzes befinden, aber doch bereits der eigentlichen Gefahrzone entrückt sind. Gewöhnlich wird das Feldlazarett in einem Ort oder Gehöft aufgeschlagen. Sobald es der Zustand der Schwerverwundeten zuläßt, erfolgt ihre Ueberführung in die Kriegslazarette, die im Stappengebiet zwischen Heimat und kämpfender Truppe liegen. In der Regel finden hier solche Schwerverwundete Aufnahme, denen der weite Transport zur Heimat nicht zugemutet werden kann. Transportfähige Verwundete, deren Heilung voraussichtlich längere Zeit beansprucht, werden

dagegen in die heimatlichen Reservelazarette befördert, die unter militärischer Leitung stehen. Letzteren gleichgestellt sind die von der Freiwilligen Krankenpflege geschaffenen Vereinslazarette; endlich kommt auch noch für den Verwundeten die Ausnahme in das eigene Heim in Betracht, die von vielen vielleicht am liebsten gesehen wird. Für die Verwundetenbeförderung im Operations- und Stappengebiet werden alle zweckdienlichen Beförderungsmittel herangezogen; in Frage kommt hierfür die Feldbahn, Fuhrwerk und in diesem Kriege besonders der Kraftwagen, der sich ganz ausgezeichnet bewährt hat. Ganz vorzüglich eignen sich die Wasserwege für die Verwundetenbeförderung. So wurden in diesem Kriege Verwundete aus Belgien auf dem Rhein in besonders hergerichteten Schleppfähnen nach den Lazaretten der Rheinstädte befördert, und ähnlich hat man Verwundete aus dem Osten unter Benutzung der Oder und der Spree nach Berlin in die Krankenhäuser geschafft. Leider ist der Wasserweg, der eine völlig geräuschlose und stoßfreie Beförderung gestattet, durch die begrenzte örtliche Lage nur beschränkt heranzuziehen.

Nach der Kriegsjanitätsordnung haben wir für die Verwundetenbeförderung drei Arten von Zügen zu unterscheiden und zwar Lazarettzüge und Hilfslazarettzüge für liegende Verwundete und Krankenzüge für Leichtkranke, die sitzend befördert werden können. Für die Lazarettzüge und Hilfslazarettzüge wird bereits in der Friedenszeit die gesamte Einrichtung von der Militärverwaltung beschafft und an bestimmten Orten gelagert. Ähnliche Vorbereitungen trifft die Eisenbahnverwaltung, die schon in der Friedenszeit alle die Eisenbahnwagen näher bestimmt, die für den Kriegsfall als Lazarettwagen in Frage kommen. Die in letzter Zeit viel genannten Vereinslazarett-

züge entsprechen in der Einrichtung genau den militärischen Lazarettzügen. Ihre Bezeichnung als Vereinslazarettzug kennzeichnet sie nur als eine private Stiftung. Nach der Indienststellung untersteht der Vereinslazarettzug ausschließlich den Bestimmungen der Heeresverwaltung. Ein planmäßiger Lazarettzug setzt sich zusammen aus 39 Wagen mit 78 Achsen. Er führt 24 Krankenwagen mit je 12 Lagerstellen, 1 Offizierskrankenwagen mit 8 Lagerstellen, zusammen 296 Lagerstellen, 1 Chefarztwagen mit Verbandraum, 1 Arztwagen, 1 Verwaltungs- und Apothekenwagen, 3 Wagen für die Sanitätsmannschaften, 2 Küchenwagen, 2 Vorratswagen, 1 Magazinwagen, 3 Heizkesselwagen und 1 Gepäckwagen. Die Betten der Krankenwagen ruhen je 2 übereinander in eisernen, feststehenden, auf Blattfedern getragenen Gestellen. Das etatsmäßige Personal eines Lazarettzuges umfaßt 1 Chefarzt, 3 Ober- oder Assistentenärzte, 1 Feldlazarettinspektor, 16 Sanitätsunteroffiziere und 16 Militärkrankenwärter. Daneben werden von der Eisenbahn die notwendigen Beamten für die Zugbedienung gestellt. Bei den Hilfs- und Vereinslazarettzügen ist das Personal das gleiche, jedoch mit dem Unterschied, daß nur 3 Ärzte vorhanden sind. Die Vereinslazarettzüge werden in der Regel nur von Zivilärzten und Zivilpflegern, manchmal auch von Zivilschwestern begleitet. Zur Begleitung bekommt jeder Vereinslazarettzug einen militärischen Transportführer mit. Nach der ursprünglichen Zusammensetzung der Hilfstransportzüge wiesen diese nur Krankenwagen auf; einen Küchenwagen für die Verpflegung gab es nicht. Dies führte bald zu Unzuträglichkeiten, da die an den Bahnlinien errichteten Truppenverpflegungsanstalten oft nicht rechtzeitig zu erreichen waren. Da andererseits Küchenwagen mit den großen Dampfkocheffeln nicht so schnell zu besorgen waren, sind zur Aushilfe Speisewagen der D-Züge herangezogen. Als typischer Krankenwagen gilt der ältere zweiachsige Wagen 4. Klasse der preu-

sischen Staatsbahnen, der nach Beseitigung der Bänke und etwaiger Zwischenwände einen für die Verwundeten am besten geeigneten freien Innenraum bietet. Durch die zweiflügeligen Stirnwandtüren und durch Umlegbarkeit der Geländer wird der bequeme Verkehr mit der Tragbahre in das Wageninnere gewährleistet. Vor der Einstellung in den Lazarettzug erhalten sämtliche Wagen einen neuen hellen Innenanstrich. Die Gaslampen können durch dunkle Vorhänge abgeblendet werden, daneben besitzt jeder Wagen eine Notbeleuchtung. Zur besseren Reinlichkeit sind die Fußböden mit Linoleumläufern belegt. Die größere Zahl der Züge besitzt Fernsprechverbindungen mit dem Chefarztwagen. Bei Seuchenkranken werden Torfmulleibstühle benutzt, um die Verbreitung von Krankheiten auf den Bahnstrecken zu verhindern. Ein großes rotes Kreuz an den Längsseiten und auf dem Dache des Wagens machen diesen als einen Lazarettwagen kenntlich.

Bald nach Ausbruch des Krieges setzte bekanntlich eine großartige Stiftertätigkeit für Vereinslazarettzüge ein, von denen bis Mitte Februar 1915 mehr als hundert vorhanden waren. In allen diesen Fällen wurden die Wagen von der Eisenbahnbehörde kostenfrei zur Verfügung gestellt, und die Stifter übernahmen die Kosten der Ausrüstung, die 50 bis 60,000 Mark betragen. Die Organisation dieser Vereinslazarettzüge lag hauptsächlich in Händen der Körperschaften der Freiwilligen Krankenpflege, insbesondere sind hier die Vereine vom Roten Kreuz und der Johanniter- und der Malteserritterorden zu nennen. Um die Ausrüstung und Zusammenstellung der Vereinslazarettzüge einheitlich zu gestalten, hat die Militärverwaltung hierüber feste Bestimmungen erlassen. Hiernach darf ein Vereinslazarettzug 80 Achsen nicht überschreiten; er soll bei einer Aufnahme von 250 Kranken bestehen aus 1 Gepäckwagen, 1 Magazinwagen, 1 Wagen für Sanitätsmannschaften, 6 Krankenwagen für Mannschaften, 1 Heiz-

kesselwagen, 1 Wagen für 2 Assistentenärzte und 4 Schwestern, 1 Wagen für den leitenden Arzt, Transportführer und Rechnungsführer, 1 Krankenwagen für Offiziere, 1 Wagen mit Apotheken- und Verbandraum, 14 Krankenwagen für Mannschaften, 1 Heizkesselwagen, 1 Küchenwagen, 1 Vorratswagen und 5 Krankenwagen für Mannschaften, wobei diese Aufzählung zugleich die Reihenfolge der Wagen anzeigt.

Zum Schluß wollen wir noch einen solchen Vereinslazarettzug betreffs seiner Einrichtungen etwas näher besprechen und zwar den vom Deutschen Museum zu München gestifteten „Bayerischen Lazarettzug Nr. 2“, der von König Ludwig III. dem Deutschen Kaiser zur Verfügung gestellt und von diesem der 6. Armee überwiesen wurde, deren Führer der Kronprinz Rupprecht von Bayern ist. Der für 200 Verwundete eingerichtete Zug besitzt ein Personal von 46 Personen und zwar 3 Ärzte, 3 Verwaltungsbeamte, 2 Geistliche, 3 Krankenschwestern, 22 Krankenwärter, 4 Heizer und Maschinisten, 2 Köche, 4 Soldaten und 3 Bahnbeamte. Der ganze Zug setzt sich aus 29 Wagen zusammen und zwar 14 Mannschaftsfrankenwagen zu je 14 Betten, 1 Offiziersfrankenwagen mit 7 Betten, 1 Operations- und Röntgenwagen, 1 Desinfektionswagen, 1 Beleuchtungswagen, 2 Wagen für Ärzte, Krankenschwestern und Geistliche, 2 Wagen für je 10 Krankenwärter, 1 Verwaltungswagen, 1 Küchenwagen, 1 Vorratsküchenwagen, 1 Magazinwagen für Wäsche, 3 Gepäck- und Materialwagen.

Ueber die Inneneinrichtung der einzelnen Wagen ist folgendes zu sagen: In jedem der dreiachsigen Mannschaftsfrankenwagen sind 14 Betten von je 2,10 m Länge und 80 cm Breite vorhanden, die an beiden Längsseiten aufgestellt werden. Von den aus Tragbahnen bestehenden Betten ruhen immer je zwei übereinander. Die Gestelle sind stoßfrei abgedockt. Jedes Bett verfügt über einen verstellbaren Tisch, der als Eßtisch oder Lesepult benutzt

werden kann. Jeder Wagen ist mit einer Waschkommode ausgerüstet, die durch einen Klappdeckel auch als Schreibtisch benutzt werden kann. Der Offiziersfrankenwagen gleicht in der Einrichtung im großen und ganzen den Mannschaftswagen, nur werden hier sieben Einzelbettstellen aufgestellt. Am Tage können die Betten von Leichtverwundeten als Sofa benutzt werden.

Wenngleich die Frage der Vornahme von Operationen im Eisenbahnwagen nicht ohne starke Gegnerenschaft geblieben ist, so hat das Deutsche Museum dennoch seinen Lazarettzug mit einem Operations- und Röntgenwagen ausgestattet. Entscheidend hierfür war die Tatsache, daß wiederholt zur Beseitigung unmittelbarer Lebensgefahr beim Aufenthalt in Stationen, Operationen vorgenommen werden mußten, so daß die Einstellung eines nach Möglichkeit vollkommenen Operationswagens rätlich erschien. Der Operationswagen weist fünf getrennte Abteilungen auf. Die Wagenmitte wird durch den geräumigen Operationsraum ausgefüllt, gekennzeichnet durch einen modernen fünfteiligen Operationstisch. An den Wänden beiderseits befindet sich ein Instrumententisch, ein Narcojetischchen, ein doppelter Irrigatorhalter und ein Verbandstoffeimer. Durch drehbare und verstellbare Wandarme sind alle diese Dinge für den Operateur gut erreichbar. Ferner befinden sich hier zwei große Waschbecken mit laufendem kaltem und warmem Wasser und ein Doppelständler für die Handdesinfektion mit den nötigen Kippflaschen und Schalen. Natürlich ist ein vollständiges Besteck für alle vorkommenden Operationen vorhanden; ferner vier tragbare Behälter für Medikamente, Verbandstoffe usw., die dem Arzt durch den Wärter in die einzelnen Krankenwagen nachgetragen werden können. Beleuchtet wird der Operationstisch durch eine starke elektrische Operationslampe mit Spiegelreflektor. Neben dem Operationsraum liegt der Sterilisationsraum mit einem großen Sterilisateur für Verbandstoffe; ferner

befindet sich hier ein Instrumenten-Sterilisator, ein Kochsalz-Sterilisator und ein Instrumenten-Waschbecken. Der notwendige Sterilisationsdampf von 1,5 Atm. wird durch einen besonderen Dampfkessel erzeugt. Die Apotheke liegt neben dem Sterilisationsraum. Eine weitere Abteilung dient zur Aufstellung der Röntgeneinrichtung, die eine rasche Durchleuchtung von Verwundeten vor der Operation oder die Durchleuchtung von Gipsverbänden gestattet. Für den Fall der Beförderung von Kranken mit ansteckenden Leiden ist ein besonderer Desinfektionswagen vorgesehen, in dem mittelst strömenden Wasserdampfes von 108 bis 110 Grad Leib- und Bettwäsche, Kissen, Matratzen usw. desinfiziert werden können. Um Kleider, Lederzeug usw. keimfrei zu machen, hat der Apparat auch eine Einrichtung für Formalin-Desinfektion erhalten. Für die Ungeziefervernichtung ist die sogenannte physikalische Desinfektion unter Benutzung von Kohlensäure und heißer Luft vorgesehen. Neben einer Dampfwaschmaschine für blutige Wäsche besitzt derselbe Wagen auch noch in einer abgeschlossenen Kabine ein Brausebad für Ärzte und Wärter. Der Beleuchtungswagen führt zum Antrieb der Dynamo einen vierzylindrigen 12 PS-Benzinmotor. Die Zugbeleuchtung umfaßt 380 Glühlampen. Jedes Bett verfügt über eine elektrische Leselampe; im Sommer werden die Ventilatoren elektrisch angetrieben.

Die beiden Wagen für die Ärzte, Krankenschwestern und Geistlichen besitzen neun Einzelkabinen, jede ausgerüstet mit einem Bettsofa, Kleiderschrank, einer zum Schreibtisch umwandelbaren Waschkommode und einem Spiegelwandschrank. Der Arztwagen beherbergt außerdem das Arbeitszimmer für den Chefarzt. Die mit je zehn Betten ausgerüsteten Krankenwärterwagen ähneln im übrigen sehr den Mannschaftsfrankenwagen. Von den aus drei Abteilungen bestehenden Verwaltungswagen dienen zwei dem Lazarettinspektor mit seinem Schreibpersonal; der

dritte Raum dient zur Erholung der Ärzte und des Begleitpersonals. Die Ausrüstung des Küchenwagens setzt sich zusammen aus einem 3 m langen Herd, drei Küchenschränken, Anrichtetisch, Hackstock und doppeltem Spültisch. Der für 300 Personen eingerichtete Kochherd besitzt 3 Feuerungen, 8 Ringkochstellen, 4 Bratröhren, 1 Wasserschiff für 70 Liter und einen Suppentessel für 120 Liter. Die Kochgeschirre bestehen zum Teil aus Aluminium, zum Teil aus Neinnickel; für die Kranken sind Emailgeschirre vorgesehen. Damit die Speisen von der Küche aus warm zu den einzelnen Wagen gelangen, benutzt man Kochkisten. Beide Plattformen des Küchenwagens tragen je einen Eisschrank. Die Einrichtung des Küchenwagens erforderte etwa 8000 Mark. Der Küchenvorratswagen bietet Raum für Lebensmittel auf die Dauer von 8 bis 14 Tagen. Der durchschnittliche Vorrat beträgt 9 Zentner Schinken, Rauchfleisch und Wurst, 10 Ztr. Konserven, 4 Ztr. Mehl und Hülsenfrüchte, 5 Ztr. Käse, 250 Pfund Kaffee, Schokolade, Kakao und Tee, 300 Flaschen Wein, 600 Flaschen Bier und 300 Flaschen kohlen-saures Wasser. Unter den ständigen Liebesgaben befinden sich stets als Stiftungen der Münchener Brauereien einige Bierfässer. Der Wagen führt auch einen Wasserbehälter von 1000 Liter Inhalt mit sich. Seines Inhalts wegen bemerkenswert ist auch der Magazinwagen für Wäsche. Es sind vorhanden: 650 Decken, 600 Hemden, 1000 Betttücher und Deckenüberzüge, 1000 Handtücher, Spültücher und Servietten, 1000 Armbinden, Halstücher, Taschentücher, 300 Krankenkleider. Der Wert der Wäsche beträgt 21,000 Mark. Unter den sonstigen Einrichtungen des Lazarettzuges seien noch eine durch alle Wagen gehende Telephonanlage, eine Bibliothek, ein Harmonium für geistliche Andachten und endlich ein Grammophon für die Leichtverwundeten erwähnt. Die Wagen sind zur Hebung der Behaglichkeit mit Bildschmuck versehen, darunter Bil-

der der Herrscher und Meerführer. Die Gesamtkosten für den Lazarettzug des Münchener Deutschen Museums stellen sich auf rund 538,000 Mark. Davon entfallen auf die Eisenbahnwagen 400,000 Mark und auf die Einrichtung 138,000 Mark. Von letzterem Betrage hatte das Museum 85,000 Mark bar aufzuwenden; der Restbetrag wurde durch Stiftungen namhafter Firmen, die die Ein-

richtungsgegenstände herstellen, gedeckt. So darf der bayerische Lazarettzug Nr. 2 als eine mustergültige Schöpfung seiner Art bezeichnet werden, und man erkennt mit Befriedigung, daß für die tapferen, leidenden Helden dieses gewaltigen Krieges alles getan wird, was menschliche Hilfe vermag.

(„Zeitschrift für
Samariter- und Rettungswesen.“)

Aus dem Vereinsleben.

Marau. Schlußprüfung des Samariter- und Krankenpflegekurses des Samaritervereins Marau in Suhr. Der von Herrn Oberst Bohni bei Anlaß der letzten Rotkreuzversammlung ausgesprochene Wunsch, das Rotkreuz- und Samariterwesen sollte noch mehr popularisiert werden, scheint bei unserer Bevölkerung in Erfüllung gehen zu wollen. Das beweist nicht nur der 180 Teilnehmer zählende Kurs; auch das äußerst zahlreiche Publikum, das den Schlußübungen mit größtem Interesse folgte, legt davon Zeugnis ab. Die Supposition — ein Bombenwurf auf die Kirche von Suhr während des Gottesdienstes — bot den Kurschülern reichlich Gelegenheit, das während 3 1/2 Monaten Gelernte an den verschiedenartigsten praktischen Übungen zu zeigen.

Um 4 Uhr versammelten sich die Kursteilnehmer im „Bärensaal“. Herr Dr. Schenker hieß die Samaritergemeinde willkommen und begrüßte im besondern den Vertreter der Regierung, Herrn Sanitätsdirektor Schibler, sowie die zahlreich erschienenen übrigen Gäste. Die erfolgreiche Durchführung des Kurses wurde ermöglicht durch die tatkräftige Mitwirkung der Herren Dr. Schmutziger, Dr. Deck und Dr. Lüßli als Kurslehrer, sowie der Frau Bethge, Frä. Baumann und der Herren von Steiger und Sey als Hilfslehrkräfte. Ihnen gebührt Dank und Anerkennung. Es wurde mit Fleiß und Interesse gearbeitet. Deshalb konnten auch sämtliche Kurschüler diplomiert werden. Beständige Weiterbildung, zu welcher der Verein Gelegenheit bietet, ist aber dringend notwendig. Das Samariterwesen soll eine Schule sein, die Gesundheits- und Krankenpflege in jedes Haus trägt. Des Redners Hoch gilt dem Gedeihen des seit 28 Jahren bestehenden Samaritervereins.

Herr Regierungsrat Schibler ist der Einladung gerne gefolgt, um ein Bild über die Samaritertätigkeit zu erhalten, die angesichts der gegenwärtigen Er-

eignisse auf dem Weltentheater besondere Bedeutung hat. Der Samariterberuf hegt und entwickelt die schönsten und edelsten Eigenschaften im Menschen. Er steht im Dienst der leidenden Menschheit; die Samariter erfüllen eine ideale Aufgabe zum Wohl der Allgemeinheit und verdienen den Dank des Staates.

Herr Bezirksarzt Dr. Hämmerli von Lenzburg entbietet als offizieller Vertreter des schweizerischen Roten Kreuzes den Kursisten und dessen Lehrern Gruß und Dank. Die Samariter wollen sich dem Vaterland im Kriegsfall zur Verfügung stellen. Möge sich ihnen diese Gelegenheit nie bieten; sie haben dennoch ein dankbares und schönes Wirkungsfeld. Praktische Krankenpflege gehört in jedes Haus. Der Redner sieht die Zeit voraus, da diese als Unterrichtsfach in den Plan der höhern Töchterschulen eingeführt wird. Die heutige Prüfung hat gezeigt, daß der Samariterverein Marau unter vorzüglicher Leitung steht. Er ist in den Rotkreuzbestrebungen zielbewußt und unter Darbringung großer Opfer vorangegangen. Seinem Schöpfer und bewährten Leiter gilt des Redners Hoch.

Herr Dr. Berger von Reinach feiert als Vertreter des schweizerischen Samariterbundes Herrn Dr. Schenker als den Altmeister und Vorkämpfer des Samariterwesens in der Schweiz, und bringt den Gruß des jüngsten Vereins im obern Wynental, dessen Urheber und Berater ebenfalls Herr Dr. Schenker ist.

Herr Bieli, Präsident des Samaritervereins Olten und Mitglied des Zentralvorstandes, berührt die freundschaftlichen Beziehungen der Oltener und Marauer Samariter und erinnert an die Gründung des schweizerischen Samariterbundes, dem Marau zu Gvatter stand und dessen Geist und Wirken für den Verband vorbildlich wurde.

Unter dem von der Versammlung stehend gesungenen „Rufst du mein Vaterland“ fanden die Verhandlungen einen würdigen Ausklang.